

Ásta Sigurðardóttir: „Streichhölzer“

Schonungslose Psychogramme

Von Julia Schröder

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 06.03.2025

Sie war eine große Hoffnung der isländischen Literatur, hinterließ aber nur ein schmales Werk. Die erste deutsche Ausgabe der tabulosen Erzählungen von Ásta Sigurðardóttir lädt ein, ihr Island kennenzulernen.

Ihre erste Erzählung machte die 21-jährige Ásta Sigurðardóttir schlagartig zum Gesprächsstoff in Reykjavik. 1951 debütierte sie in der Zeitschrift „Líf og list“ mit der Shortstory „Sonntagabend bis Montagmorgen“. Den einen fielen Originalität, Frische und Tabulosigkeit ihres Stils auf, andere versuchten, die realen Vorbilder in der bourgeoisen Stadtgesellschaft aufzuspüren, die hier in einer Reihe mit Brennivin-Säufern, Künstlern und Arbeitern auftreten:

„Wenn jemand darauf geachtet hätte, wie die Frauen mich musterten, kurz bevor ich ging, wie sie sich Blicke zuwarfen, als sie an mir vorbeikamen, hätte er daraus geschlossen:

– Da ist sie, die Schuldige – die Hure.

Wie hätten sie mich auch verstehen können?

Lehnten sie sich doch an ihre Ehemänner und schäkerten vertraulich mit ihnen, treuherzige Gesichter, dezent geschminkt und ordentlich frisiert. Jede von ihnen hatte nur einen geliebt – einen einzigen Mann.

Ich sah aus wie ein Flittchen und starrte alle Männer begehrt an, musste mich am Stuhl festkrallen, um mich ihnen nicht an den Hals zu werfen.“

Nahaufnahmen und Totalen im harten Wechsel

Die betrunkene Ich-Erzählerin in „Sonntagabend bis Montagmorgen“ benimmt sich bei einer Soiree übermütig daneben und landet mit zerrissenen Kleidern auf der eiskalten Straße. Ein vermeintlicher Wohltäter, der sie aufließt, entpuppt sich als Vergewaltiger. Wieder kommt es anders als erwartet: Ein Trupp gutmütiger Hafendarbeiter teilt Obdach und Brotzeit mit ihr, einer pfeift einen Schlager. Die Schreckensnacht endet optimistisch:

„Unwillkürlich begann ich, dieselbe Schlagermelodie zu summen, und kickte einen kleinen, hübschen Stein auf der Straße vor mir her.“

Ásta Sigurðardóttir

Streichhölzer

Aus dem Isländischen
von Tina Flecken.

Guggolz Verlag, Berlin

221 Seiten

24 Euro

Der Wechsel zwischen Nahaufnahmen und Totalen kennzeichnet dieses Erzählen. Immer neue Wendungen der Handlung entsprechen dem sprunghaften Bewusstsein der jungen Frau, die sich gerade noch vor einer Schar gestrenger Richter erlebt, als „Mörderin, Diebin und Hure“, sich dann wieder an den ersten wärmenden Sonnenstrahlen erfreuen kann.

Lasziv rauchend, dramatisch geschminkt und halbnackt

„Sonntagabend bis Montagmorgen“ eröffnet auch den Erzählungsband „Streichhölzer“, das erste ins Deutsche übersetzte Buch von Ásta Sigurðardóttir. Mitte des 20. Jahrhunderts zählte sie zu den größten Hoffnungen der jungen Literatur in Island und bewegte sich im Kreis der sogenannten Atomdichter, die mit der traditionellen Formensprache der isländischen Poesie gebrochen hatten. Auch als Künstlerin erfuhr sie für ihre Töpferarbeiten und kühnen Linolschnitte Anerkennung in angesagten Zeitschriften.

Kurz nach ihrer ersten Veröffentlichung in „Líf og list“ folgte die zweite, wieder mit ihren eigenen Illustrationen – und zudem garniert mit einem Porträt, das sie dramatisch geschminkt, lasziv rauchend und halbnackt zeigte. „Die Straße im Regen“ knüpft motivisch an den Erstling an: Wieder taumelt ein Straßenmädchen betrunken und obdachlos durch die Stadt, dieses Mal durch sommerliche Regenschauer, leert mit einem traurigen Säufer eine Flasche Schnaps, beobachtet Passanten, als wäre die Straße eine große Theaterbühne.

„Zwei junge Männer blieben auf dem Gehweg stehen.
– Die hat ziemlich viel intus, sagte der eine. Was ist das für ein Frauenzimmer?
– Wie, kennst du die nicht? Die ist doch Dichterin.“

Prekäre Existenzen mitten im gesellschaftlichen Umbruch

Alkoholkrankheit, Abtreibung, Leben auf der Straße, Geldnot und früher körperlicher Verfall, all das kannte Ásta selbst nur zu gut. Sie schlug sich als Nacktmodell durch, konnte ihre sechs Kinder nicht selbst aufziehen, trank am Ende Brennspritus und starb mit 41 Jahren. In der prekären Existenz ihrer Figuren spiegeln sich auch die Folgen des einschneidenden gesellschaftlichen Umbruchs, der in Island während des Zweiten Weltkriegs mit der Stationierung von US-Truppen eingesetzt hatte: So macht die Kurzgeschichte „Superman“ anschaulich, wie die amerikanischen Soldaten mit ihrem Geld den einheimischen Jungs die Mädchen ausspannen.

Anderes in diesen 13 Texten erinnert an die Sagen und Volksmärchen, die Ásta während ihrer Kindheit im ruralen Westen Islands aufgesogen hatte. Die Erzählung „Lammzeit“ zeigt die Härten des Landlebens, „Frostregen“ ist eine Gothic Novel in Kurzform. Immer aber lässt die Autorin das schonungslose Psychogramm in sinnliche Schilderung übergehen.

„Schneeweiße Möwen kreisten über dem Ozean, während helle Wellenkämme in langen Reihen auf der tiefblauen Wasseroberfläche heranrollten und an der Flutlinie brachen. Die Sonne schien fröhlich, zartrosa Wolkenbänder umgürteten den Gletscher.
Ich sog die frische Luft ein und faltete die Hände vor Freude, weil das alles so schön war.“

Wie in ihren schwarzweißen Linolschnitten setzt Ásta Sigurðardóttir das Helle direkt neben das Dunkle. Der Band „Streichhölzer“ ist, nicht zuletzt dank der Übersetzung von Tina Flecken, eine überzeugende Einladung, ihr Werk auch hierzulande zu entdecken.